

ORGAN DES VERBANDES POSENER HEIMATVEREINE

Nr. 10. | Berlin, Juli 1929 | 3. Jahrgang

Vierteljahresabonnement durch die Post: 80 Pfg. Die Vereinsmitglieder erhalten die Zeitung gratis. — Beiträge nur an die Schriftleitung erbeten. — Inserate an den Verlag Buchdruckerei Albert Loewenthal, Inhaber Richard Ehrlich, Berlin NW. 40, Wilsnacker Straße 1

Aus der Chronik der Stadt Schmiegel.

Die Gründungszeit der heutigen Kreisstadt Schmiegel reicht bis in das 14. Jahrhundert zurück. Der Ort entstand an der Stelle des früheren Dorfes Koszanowo (Kuschen) und zählt zu den ältesten Wohnsitzen der ehem. Prov. Posen. Der damalige Grundherr von Kuschen, Heinrich von Oppeln, erhielt etwa um 1400 von dem damaligen König von Polen, Wladyslaw Jagiello, die Erlaubnis, auf seinem Erbgute eine Stadt nach Magdeburger Recht zu gründen. Die Stadt sollte den Namen Kuschnau erhalten. Aus der Chronik ist jedoch nicht ersichtlich, daß Heinrich von Oppeln der eigentliche Gründer gewesen ist, vielmehr weiß eine andere Urkunde vom 24. Juni 1415 zu berichten, daß Ramziel von Oppeln Kuschen zur Stadt gemacht hat.

Die Stadt trug zuerst den Namen Kuschnau; so finden wir diesen Namen noch in den Urkunden des Jahres 1415. Doch 1435 ist er bereits durch den Namen Schmiegel verdrängt.

Das Stadtwappen ist eine Kirche zwischen zwei mächtigen Eichen. Die Kirche stellt die heutige katholische und ehemalige katholische Vituskirche, das älteste Gebäude der Stadt dar. Im Kampfe gegen den deutschen Ritterorden hatte Schmiegel auf Beschluß des polnischen Reichstages im Jahre 1458 sieben Fußsoldaten zu stellen.

Um das Jahr 1483 gehörte Schmiegel dem polnischen Starostengeschlechte der Lodzia an, das seinen Sitz in Bnin hatte und sich später Bninski nannte. Die Bninski legten sich aber, weil sie im Besitze der Stadt Schmiegel waren, später den Namen Smigielski bei.

Im Jahre 1510 erfolgte ein Teilung der Stadt Schmiegel mit den dazu gehörigen Dörfern unter die Brüder Adalbert, Andreas und Stanislaus Smigielski. Adalbert Smigielski verkaufte 1523 seinen Anteil an Raffael Leszczynski den Jüngeren. Aber schon im folgenden Jahre trat dieser seinen Anteil von Schmiegel an Magdalena Wloszakowska durch Verkauf ab. Stanislaus Smigielski verkaufte 1556 seinen Teil der Stadt einschließlich den dazu gehörigen Liegenschaften an den Kastellan von Priement, R. Leszczynski.

Bei der Nähe der deutschen Grenze fand in späteren Jahren die Reformation bald Eingang. Schon um 1560 wurden in der Stadt lutherische Predigten gehalten. Ungefähr um diese Zeit hatte auch die Sekte der Socinianer ihren Hauptsitz in Schmiegel. Sie wurde von den beiden Italienern Lälius und Faustus Socinus begründet und hat hier über 40 Jahre bestanden. Aus den Händen der Bninski ging Schmiegel um 1570 in den Besitz des Grundherrn St. Cikowski über. Von diesem Grundherrn erhielten die Bürger der Stadt 1576 die Erlaubnis zur Anlage einer Wasserleitung.

Die letzten beiden Söhne der Cikowski verkauften den von ihrem Vater ererbten Besitz im Jahre 1584 für 33200 polnische Gulden an den ungarischen Gelehrten Andreas Dudith von Horebowitz, den Bischof von Fünfkirchen. Nach Dudiths Tode (1589) vererbte sich Schmiegel auf Elias Arciszewski.

Da dieser Grundherr nicht die Fähigkeiten besaß, seinen Besitz zu behaupten, verkaufte er den größten Teil der Herrschaft Schmiegel an Wenzel Rozdrazewski und einen anderen Teil an seinen Verwandten Paul Arciszewski für 47000 polnische Gulden. Er selbst behielt nur einen kleinen Teil der Herrschaft für sich.

Im Jahre 1611 ging der Teil des Paul Arciszewski an Kaspar Jaruzel Brzeznicki über. Mit Kaspar Brzeznicki geriet Elias Arcisewski bald in Streit, und da er bei den Gerichten kein Recht zu erlangen vermeinte, so überfiel er im Jahre 1613 mit seinen beiden Söhnen Elias und Christoph und einem Haufen niederen Adels den von der Reise zurückkehrenden Brzeznicki zwischen Kosten und Schmiegel, beraubte und ermordete ihn unter dem Galgen bei Kosten.

Der Vater Elias Arciszewski starb bald darauf, und seine Söhne wurden aus Polen verbannt. Christoph trat in holländische Dienste und erwarb sich als Anführer zur See in den Kriegen der Holländer gegen die Spanier in Brasilien Ruf und Berühmtheit. Später wurden beide Brüder begnadigt und kehrten nach Polen zurück. Christoph starb in Danzig 1656 und wurde in Lissa in der Kirche der böhmischen Brüder beigesetzt.

Im Jahre 1628 brach in Schmiegel eine große Feuersbrunst aus, die einen großen Teil der Stadt einäscherte. Die Chroniken des Jahres 1627 berichten von einer Auswanderung vieler Evangelischer.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts gehörte Schmiegel dem Grafengeschlechte der Leszczynski aus Lissa. Nach den Leszczynskis kam die Herrschaft in den Besitz des Fürsten Sulkowski. Ende des 18. Jahrhunderts war Schmiegel Eigentum des Grafen Chlapowski.

Ueber die Bevölkerungsziffern der einzelnen Bekenntnisse weist eine Urkunde aus dem Jahre 1777 folgende Statistik auf: Dissidenten gab es 1300 in der Stadt. Nach dem Brande von Lissa 1767 wurden 130 Juden in Schmiegel aufgenommen, die in einem besonderen Viertel angesiedelt wurden. Ihre Schule befand sich in der Nähe der katholischen Kirche. Einen Friedhof besaßen sie nicht; ihre Leichen schafften sie nach Lissa zur letzten Ruhe.

Einige Jahre später kam Schmiegel an die Herzogin von Sagan, die Fürstin Acerenza die Pignatelli, die es auf den Prinzen Biron von Kurland vererbte.

Die während des Schwedenkrieges ausgebrochene Pest, die vom Juli 1709 bis Ende des Jahres 1710 in der Stadt wütete, raffte gegen 2000 Menschen dahin.

Seit 1793 gehörte Schmiegel zu Preußen. Die Bevölkerung bestand damals zum weitaus größten Teil aus Deutschen (78 Prozent). Auch im 19. Jahrhundert wurde die Stadt noch dreimal von Feuersbrünsten heimgesucht, so daß die Einwohnerzahl auf 2017 herabsank.

Im Jahre 1912 zählte Schmiegel 3920 Einwohner, es ist die größte Stadt im Kreise und Sitz der Kreisbehörden. Außer dem Landratsamt hat Schmiegel ein Postamt, ein Steueramt, drei Kirchen und eine Synagoge. Die katholische Vituskirche ist das älteste Gebäude der Stadt und kann auf eine Vergangenheit von über 500 Jahren zurückblicken. Die evangelische Kirche wurde im Jahre 1830 erbaut. Fernerhin besitzt Schmiegel eine evangelische und eine katholische Volksschule. Das Gründungsjahr der evangelischen Schule fällt auf 1605, das der katholischen Schule auf 1610. Im Jahre 1903 wurde in der Stadt das Krankenhaus erbaut. Seit 1895 gibt es in Schmiegel ein Schlachthaus, seit 1902 ein Gasanstalt. Von den weiteren bemerkenswerten Unternehmen und Einrichtungen verdient die Brauerei, die Genossenschaftsmolkerei, vier Dampfsägewerke und zwei Verkaufsgenossenschaften besondere Erwähnung.

Begründung der Stadt Posen.

Im Jahre 1253 entschlossen sich die beiden fürstlichen Brüder, die Söhne des Odonicz, Przemysl und Boleslaus, zu ihrer größten und folgereichsten Tat, nämlich dazu, in dem Hauptorte ihres Landes, der selbst das alte Gnesen weit übertraf, in Posen eine Stadt nach „Deutschem Rechte" anzulegen. Ein wichtiger Platz ist Posen schon immer gewesen, wichtig genug, daß in ihm schon Mieszko I. den ersten christlichen Bischofsstuhl errichtete. War auch der kirchliche Primas Polens auf Gnesen übergegangen, so wuchs doch Posens Bedeutung als Handelsstadt mehr und mehr. An dem Kreuzungspunkte mehrerer Verkehrsstraßen gelegen, etwa gleich weit von der Nord-, West- und Südgrenze Groß-Polens, genoß es den Vorteil der Lage an einem schiffbaren Flusse (Warthe) gelegen; und zahleich waren die Handelsmessen besucht, die zur Zeit hoher kirchlicher Festtage in der Warthestadt abgehalten wurden

Schon vor der Begründung Posens nach deutschem Recht hat es Deutsche in Alt-Posen gegeben, die, wie auch anderwärts, so z. B. in Rogasen, nach eigenem Rechte unter einem deutschen Schultheiß Handel oder Gewerbe betrieben. Solch ein Schultheiß, Heinrich mit Namen, erfreute sich schon in den 40er Jahrn des 13. Jahrhunderts des Wohlwollens der beiden fürstlichen Brüder, die ihm eine Mühle auf dem rechten Wartheufer schenkten. Daß solche wilden Ansiedlungen nicht den Wünschen der beiden Herzöge entsprachen, zeigt die spätere Begründung der Stadt. Die beiden Herzöge setzten sich mit Bischof Boguphal von Posen, dem Grundherrn der ganzen Gegend in Verbindung, der ihnen die Niederung auf dem linken Wartheufer gegen gewisse andere Vergünstigungen zur Gründung einer Stadt überließ. In einem Bürger aus der niederlausitzischen Stadt Guben, namens Tomas, der auch in der Gründungsurkunde erwähnt ist, fanden sie die geeignete Persönlichkeit, der sie im Jahre 1253 nach Beratung mit den Großen des Reiches und mit ausdrücklicher Zustimmung des Bischofs Boguphal die Anlage der neuen Stadt nach „Deutschem Magdeburger Recht" übertrugen. Tomas war somit der erste Führer der deutschen Kolonisten und zum ersten Male verwaltete er als Deutscher das Amt eines Vogtes.

Tomas ging an die Arbeit. Vorher hatten die deutschen Einwanderer planlos, nach Gelegenheit und Bedürfnissen des Augenblicks, ihre Wohnungen aufgeschlagen; nach Gewährung des herzoglichen Privilegs aber, das ihre Sonderstellung im Staat und in der Gesellschaft für die Zukunft schützte und unter Führung obengenannten Vogtes, begannen sie ihre Stadt nach einem wohlüberlegten Plan aufzubauen und zu befestigen. Bis zum heutigen Tage hat Posen in den um den Markt gelegenen Teilen im Wesentlichen die alte Bauanlage bewahrt, die Zeugnis davon ablegt, daß sie einer reiflichen Überlegung und einem leitenden Willen ihren Ursprung verdankt.

Soziale Fürsorge in Posen.

Der Magistrat der Stadt Posen hat soeben einen Führer durch die soziale Fürsorge und das kulturelle Leben in der Stadt Posen herausgegeben. (Przewodnik Opieki Spolecznej i poradnik kulturalno-oswiatowy stoleczneg omiasta Poznania). Das Buch ist aber nicht nur für die Stadt Posen wichtig, sondern erfaßt auch die hauptsächlichsten Einrichtungen der ganzen Wojewodschaft, sodaß es nicht bloß für Posener wichtig, lehrreich und maßgebend ist.

Es handelt sich um eine Neubearbeitung des auch in deutscher Zeit bestehenden Auskunftsbuches über die Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt Posen, das in dritter und letzter Ausgabe 1918 erschien. Es ist höchste Zeit, daß nach 10 Jahren endlich einmal solch ein Führer geschaffen worden ist, in dem man sich nach der allgemeinen Umstellung informieren kann. Im Vorwort nennt der Verfasser A. Chybinski das Buch eine Jubiläumsausgabe zum 10jährigen Bestehen des polnischen Staates, das auch auf der Posener Landesausstellung den Besuchern zeigen soll, daß das polnische Volk auch auf sozialem Gebiet mit der Zeit mitgeht und ihren Anforderungen gerecht wird. Vollkommen wird dabei verschwiegen, daß die sozialen Einrichtungen der Wojewodschaft Posen, die sich anerkanntermaßen darin vor allen anderen Gebieten auszeichnet, nicht erst in den letzten 10 Jahren geschaffen worden sind, sondern daß man auch hierin nur das weiter zu führen brauchte, was andere vorher ersonnen und organisiert haben und höchstens auf dem soliden Untergrunde einiges neue aufzubauen hatte. Kein Name der zahlreichen Persönlichkeiten, Männer und Frauen, die auf sozialem Gebiete ohne Ansehen des Bekenntnisses und der Nation Hervorragendes geleistet haben, wird erwähnt, nur der Arzt Dr. Karl Marcinkowski *) wird als Wohltäter Posens des öfteren erwähnt. Unter den angeführten Anstalten und Einrichtungen befinden sich nicht wenige Liquidationsobjekte, so z. B. die Trinkerheilanstalt in Gastfelde und die Arbeiterkolonie Alt-Latzig. Alle jetzt noch bestehenden charitativen Einrichtungen der evangelischen Bevölkerung sind nach den eingeholten Informationen mit ziemlicher Vollständigkeit und Genauigkeit aufgeführt, sodaß man auch davon ein gutes Bild erhält. Außer der Aufzählung der verschiedenen Anstalten, Vereine und Einrichtungen sind besonders wertvoll die Informationen über die sozialen Verordnungen und Gesetze, die nicht nur aus der preußischen Zeit herrühren, sondern sich in polnischer Zeit schon recht vermehrt haben.

Wie auch der Titel andeutet, will das Buch ein Berater in kultureller Hinsicht sein. Der ganze zweite Teil gehört der Berufsausbildung in Schule, Universität, Handwerk und anderes mehr, auch über Volksbildungswesen, Bibliotheken, Messen usw. erfährt man interessante Einzelheiten, ja sogar das Posener Radio ist nicht vergessen.

*) Vergl. Arthur Kronthal „Dr. Karol Marcinkowski. Eine Schilderung seines Lebens, seines Wirkens und seiner Zeit". Breslau 1925.

Ostwärts.

Von Alfred Petrau.

Ostwärts ziehn die Sommervögel
In die alte Heimat wieder,
Wo sie von der Liebe singen
Und die alten Heimatlieder
Froh in Wald und Feld erneun,
Jubilieren und sich freun.

Ostwärts zieht auf Wolkenwagen
Lichtverklärt der Frühling hin,
Und der launische Geselle
Wind führt ganz nach seinem Sinn
Ihn mit lautem Chorus ein
Oder spielt verträumt — allein.

Ostwärts zieht mein ganzes Sinnen,
Wo am stillen Bach die Weiden
Sich mit Seidenkätzchen schmücken
Und im Wiesengrund bescheiden
Frühlingsblümchen lieblich blühn,
Unter Gräsern — hoffnungsgrün . . .

Nachrichten aus der Heimat.

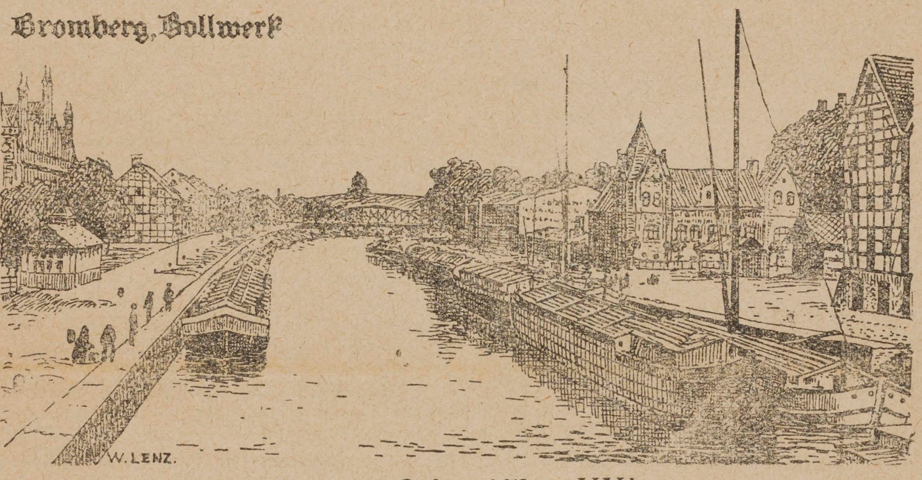
Bromberg. Nach einem Beschluß des polnischen Sejm sind der Stadt- und Landkreis Bromberg sowie die Kreise Hohensalza, Schubin und Wirsitz Pommerellen (Westpreußen) zugeteilt worden. —

Das Bromberger Elektrizitätswerk und die Bromberger Straßenbahn, die der allgemeinen Lokalbahn in Berlin gehörten, sind liquidiert worden und zunächst in den Besitz des polnischen Staates übergegangen. Die Entschädigungssumme ist auf ganze 2364365 Zloty festgesetzt worden.

Koschmin. Festnahme zweier Deserteure. Am vergangenen Sonnabend wurden der Plutonowy Jelonek und der Gemeine Staneczek vom 56. Infanterieregiment, welches in Krotoschin stationiert ist, festgenommen; beide waren desertiert und trieben sich in der hiesiegen Gegend herum. Jelonek kam zu einer Frau Rosner und verlangte Quartier. Er gab an, daß er auf einer Dienstreise nach Borek sei. Frau Rosner gab ihm ein Nachtlager, es fiel ihr aber auf, daß einzelne Soldaten Dienstreisen zu Fuß unternehmen. Hierdurch wurde sie mißtrauisch und zog bei dem Regiment in Krotoschin telephonische Erkundigungen ein. Es wurde ihr gesagt, daß Jelonek desertiert sei und daß sie ihn verhaften lassen solle. Die sofort benachrichtigte Polizei erschien und nahm den Deserteur fest. Zu gleicher Zeit veranstaltete die Polizei eine Razzia, bei der es gelang, auch den zweiten Deserteur Staneczek, welcher sich gleichfalls in Koschmin niedergelassen und schon einige Diebstähle verübt hatte, dingfest zu machen. Staneczek bekam kurz vorher von der beabsichtigten Verhaftung Wind und suchte sein Heil in der Flucht. Ueber Wiesen und Felder ging die Jagd bis in die Nähe von Rozdrazew. Als Staneczek sah, daß er rings eingeschlossen war, wehrte er sich mit dem Seitengewehr, wurde aber in kurzer Zeit überwältigt. Von einer Militäreskorte wurden beide Deserteure nach Krotoschin abgeführt.

Posen In Posen hat sich eine Gesellschaft für Autobusverkehr gebildet, die am Tage der Eröffnung der Allgemeinen Landesausstellung einen regelmäßigen Autobusverkehr zwischen Posen einerseits und Warschau, Lodz und Gdingen andererseits eröffnete. Zu diesem Zwecke sind bereits einige Luxusautobusse gekauft worden. Die Strecke Warschau — Posen wird in 8 Stunden durchfahren. Die Wagen verkehren zweimal täglich.

Poznan (Posen). Der 32 jährige Landmann Ernst Nordzing aus Plotnitz bei Breslau, der zur Hochzeit seiner Schwägerin in Polajewo, Kreis Obornik, weilte, erkrankte plötzlich an Vergiftungserscheinungen. Der aus Posen herbeigerufene Arzt Dr. Weise stellte eine Kalkstickstoffvergiftung fest, die sich Nordzing beim Säen von Kunstdünger durch Einatmen zugezogen hatte. Kurz darauf ist er der Vergiftung im Diakonissenhause in Posen erlegen.



Posener Heimatbilder XXI

Kürzlich wurde in **Schneidemühl** das neue Landeshaus, das von jetzt ab den Sitz der Selbstverwaltungskörperschaften der Provinz bilden wird, eingeweiht.

Der preußische Minister des Innern, Grzesinski, hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wenn wir heute das Haus der Provinzialverwaltung einweihen, dann bedeutet dieses Geschehen auf dem Wege zum Aufbau der Provinz einen Markstein. Was der Staat Preußen in Verbindung mit dem Reiche daran tun kann, den von der Grenzmarkbevölkerung gewünschten Ausbau der Nord-Süd-Verbindung zu beschleunigen, soll und wird getan werden. Das wirtschaftliche Rückgrat der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen bildet die Landwirtschaft, in der der Mittelbesitz und der Kleinbesitz vorherrschen. Mit der Landwirtschaft der Provinz steht ihre Industrie in engem Zusammenhang. Sie stützt sich auf die landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Produktion. Dieses dünn bevölkerte Gebiet kann seine Aufgabe, einen kulturellen Grenzwall gegen Polen zu bilden, nur dann erfüllen, wenn hier Menschen wohnen und wirken, die durch ihre Arbeit ein menschenwürdiges Dasein sich erarbeiten können. Wenn irgendwo in unserem Vaterlande, dann ist hier die Förderung der Siedlung brennend notwendig.

Aus der Verbands- und Vereinsarbeit.

Am 26. Juni fand die statutenmäßige Generalversammlung des Verbandes im Pschorr-Restaurant Tauentzienstraße unter Leitung von Herrn Rechtsanwalt Dr. Fritz Wolff statt. Ein eingehender Bericht folgt in der nächsten Nummer d. Blattes

Am 2. Juni 11 Uhr vormittags hielt die **Akademie für die Wissenschaft des Judentums** im Logenhause Kleiststraße 10 ihre zehnte Jahresversammlung ab. An diese schloß sich eine Trauerkundgebung für den allzufrüh verstorbenen Gründer und Führer der Akademie Dr. Gustav Bradt an. Herr Rabbiner Dr. Baeck hielt eine tiefempfundene und sehr geistreiche Gedenkrede. Herr Oberkantor Ahlbeck trug mit schönen Stimme und eindrucksvollem Vortrage hebräische Gesänge vor. — An der Veranstaltung, zu der der Verband Posener Heimatvereine eine Einladung erhalten hatte, nahm der Verbandssekretär teil.

Verein der Oborniker zu Berlin. Am Dienstag, den 18. Juni trafen sich die Mitglieder und ihre Angehörigen zu einem gemütlichen Beisammensein im Gartenrestaurant „Charlottenhof". —

Ausländisches Kapital in Polen.

Ueber die Beteiligung ausländischen Kapitals in Polen berichtete in der „Wirtschaftlichen Vereinigung" in Kattowitz der Vorsitzende der Vereinigung in Warschau, Wieniawski, u. a. folgendes; Vor dem Kriege betrugen die Einlagen bei den Geldinstituten des Staatsgebiets ungefähr 8000 Millionen Goldfranken, heute sind es kaum 2500 Millionen. Charakteristisch ist ein Vergleich mit der Dresdner Bank in Berlin, deren Einlagen gegenwärtig 2100 Millionen oder fast ebensoviel wie die Einlagen in ganz Polen betragen. Die Gesamteinlagen in Deutschland in den Banken betragen 9000000000 Reichsmark sowie 6500000000 Reichsmark Spareinlagen. Bisher war der Anteil von ausländischen Kapitalien in polnischen Privatunternehmen nur sehr gering und stellt sich wie folgt dar: Von 850 Aktiengesellschaften haben 183 Gesellschaften gemischtes Kapital, und bei 93 Gesellschaften beträgt der Anteil des ausländischen Kapitals 50 Prozent. Die Gesammtsumme des in den 850 Aktiengesellschaften angelegten Kapitals beträgt 1600000000 Zloty. Der Anteil des ausländischen Kapitals davon 320000000 oder 20 Proz. Auf die einzelnen Industriezweige verteilt, ist die Teilnahme des ausländischen Kapitals folgende: In der Naphthaindustrie 60 Prozent, in der Berg- und Hüttenindustrie 32 Prozent und in der elektrotechnischen Industrie 44 Prozent. Die Gesamtsumme des ausländischen Kapitals, das in Polen engagiert ist, beträgt 4800000000 Zloty. Davon entfallen auf Regierungsanleihe 3800000000 Zloty oder 80 Prozent, auf Anleihen der Selbstverwaltung 340000000 Zloty oder 7 Prozent, auf Aktiengesellschaften 660000000 Zloty, resp. 13 Prozent. Daraus ersehen wir, daß der Anteil des ausländischen Kapitals in den Privatunternehmen nur sehr gering ist. Hervorheben muß man den Anteil der ausländischen Kredite in Form von Warenkrediten beim Import. Im Jahre 1927 betrugen diese Kredite 750000000 Zloty oder 25 Prozent des polnischen Imports. Davon entfallen auf die Textilindustrie 220000000 Zloty, auf die Maschinen- und Elektroindustrie 140000000 Zloty und auf tierische Produkte 80000000 Zloty. Nach Angaben des statistischen Hauptamts betragen die ausländischen Schulden von 636 Aktiengesellschaften 660000000 Zloty.

Im polnischen Ministerium für öffentliche Arbeiten ist die Offerte einer amerikanischen Firma eingelaufen, die sich bereit erklärt, in ganz Polen auf eigene Kosten Wege zu bauen: als Gegenleistung verlangt die Firma die Zuerkennung des Monopols Einrichtung und Exploitierung der Autobuslinien in Polen.

Polen und der alte Fritz.

Am 18. Mai fand im Stadttheater in Thorn die Uraufführung des preußenfeindlichen Schauspiels „Friedrich der Große" von Adolf Nowaczynski statt. Unter den Zuschauern befanden sich u. a. der Wojewode von Pommerellen, der Vizewojewode und die Mitglieder des Posener Magistrats. Die Presse hebt hervor, daß Nowaczynski in seinem Stück die „Grobbeit und Großspurigkeit" der Deutschen ausgeprangert habe. Das Schauspiel wurde einmal wiederholt und soll auch an andern Orten aufgeführt werden.

Die **Vereinigung der Bromberger** veranstaltete am 28. Mai in Dahlem-Dorf im Landhaus ein geselliges Beisammensein, das sehr gut besucht war und gemütlich verlief. — Am 20. Juni fanden sich in Pichelswerder, Restaurant Pavillon, die Vereinsmitglieder ebenso zahlreich zusammen. Nachdem man sich an Kaffee und Kuchen gelabt hatte, fuhr man mit einem Dampfer in reizvoller $1\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt nach Wannsee (Strandcafé) und trennte sich nur ungern nach dem schönen Zusammensein. Der neue Vergnügungsausschuß bewies durch beide Veranstaltungen seine Tüchtigkeit.

Der **Verein der Inowrazlawer** unternahm am Sonntag, den 9. Juni einen Ausflug nach Grünheide. Bei herrlichem Sommerwetter war der für 150 Personen berechnete Dampfer schon vor der Abgangszeit voll besetzt, so daß das Vergnügungskomitee gezwungen war für die zahlreich Mitwollenden ein zweites Schiff zu mieten. Nach schön verlaufener Fahrt über Müggelsee und Löcknitz langten die Ausflügler gegen 1 Uhr an dem am Peetzsee herrlich gelegenen Terrassenrestaurant an.

Bei Spiel, Waldspaziergang und Tanz blieben die Teilnehmer bis 7 Uhr abends beisammen und traten dann die Rückfahrt an.

Alle Teilnehmer werden diese schöne Fahrt in guter Erinnerung behalten.

Verein der Rogasener. Nach der Abtei in Treptow hatte zu Sonntag, den 23. Juni cr. der Vorstand die Mitglieder eingeladen. Bedauerlicherweise war aber das Wetter so ungünstig, daß auf einen Besuch dieser Zusammenkunft überhaupt nicht gerechnet werden konnte. Trotzdem hatten sich mehr als 35 Damen und Herren eingefunden, die sich ungeachtet der schlechten Witterung gemütlich vereinten und so ihre Treue zum Verein und zur Heimat bekundeten.

Verbands- und Vereinsanzeigen.

Aufruf!

Unsere aus der alten Heimat verdrängten Landsleute haben meist einen schweren wirtschaftlichen Kampf dort zu bestehen, wo sie sich eine neue Existenz aufbauen wollten. Sie haben schwer zu ringen, um nur ein bescheidenes Leben führen zu können. In diesem Lebenskampfe sich gegenseitig zu helfen, zu fördern und zu stützen, ist vornehmste Pflicht. Zu einem Teil kann dies geschehen, wenn jeder Einzelne von uns dasjenige, was er im täglichen Leben braucht, bei Landsleuten kauft, wenn er in medizinischen und juristischen Angelegenheiten Landsleute bevorzugt. Es fehlt in unsern Reihen nicht an tüchtigen Kaufleuten, Druckereibesitzern, Stempelfabrikanten, Inhabern von Geschäften der Bekleidungsbranche, Drogisten und Apothekern, Rechtsanwälten, Aerzten, Zahnärzten usw. Diese in vorliegenden Fällen zu berücksichtigen, sollten wir nie vergessen!

Dazu gehört aber auch, daß alle diejenigen, die etwas anzubieten haben, sich von Zeit zu Zeit in empfehlende Erinnerung bringen. Es ergeht daher an diese unsere Landsleute, in ihrem eigenen Interesse die Bitte, durch Inserate in den „Heimatblättern" dem Käufer die Wege zu weisen. An die Konsumeuten aber richten wir den dringenden Mahnruf:

Kauft nach Möglichkeit nur bei unsern Landsleuten!

Die Schriftleitung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Redaktionsschluß unseres Blattes am 20. des Monats ist. Für die Aufnahme von Beiträgen, die nach diesem Termin bei uns einlaufen, können wir nicht einstehen.

Die Schriftleitung.

Vereinsnachrichten.

Verein der Rogasener. Anläßlich ihrer Silberhochzeit haben Herr Ludwig Braun und Frau Gertrud geb. Salomon unserem Verein zu wohltätigen Zwecken eine Geldspende überwiesen, wofür ihnen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Samotschiner Verein. Die Vereinigung beklagt den Heimgang zweier Mitglieder, des Herrn Cadi Wolfsfeld und der Frau Henriette Nitzewoller, Charlottenburg.

Verein der Schrimmer. Der Verein beklagt aufrichtig den so frühen Heimgang seines langjährigen Vorstands-Mitgliedes Alfred Ksinski zu Halensee, Restorfstr. 3. Der Verstorbene hat stets regstes Interesse für die Förderung des landsmännischen Zusammenhalts bekundet; wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein der Wongrowitzer. Unser treues Mitglied, Frau Gertrud Braun geb. Salomon, konnte mit ihrem Gatten Ludwig Braun vor kurzem zu unserer Freude das Fest der Silberhochzeit feiern. Auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch und für die freundliche Spende zum Wongrowitzer Hilfsfonds besten Dank! — Als neues Mitglied können wir begrüßen: Frau Rosa Samuel geb. Flanter, Königsberg Pr., Hammerweg 6. Ihr und ihrem Bruder, unserem anhänglichen Mitglied Michael Flanter, Königsberg Pr., für die gleichzeitige freundliche Spende zum Wongrowitzer Hilfsfonds auch an dieser Stelle herzlichen Dank! — Das Schlußheft des Heppner-Herzberg-schen Werkes: „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und der jüdischen Gemeinden in den Posener Landen" ist nunmehr erschienen. Es enthält u. a. auch eine sehr interessante Darstellung der Geschichte der jüdischen Gemeinde Wongrowitz. Unser Verein hat 20 Exemplare zum Absatz unter seinen hiesigen Mitgliedern angeschafft. Unsere auswärtigen Mitglieder werden dringend gebeten, dieses fesselnde Heft direkt vom Verleger, Herrn Rabbiner Dr. Heppner, Breslau, durch Einzahlung von 2 M auf sein Postscheckkonto Breslau 19937 zu erwerben. Auch eignet sich das ganze Werk gebunden außerordentlich zu Jubiläumsgeschenken u. s. w. an verdiente Landsleute. — Unser Verein ist dem „Ort" (Gesellschaft zur Förderung des Handwerks und der Landwirtschaft unter den Juden) als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von M 12.— beigetreten.

Familiennachrichten.

80. Geburtstag: Frau Friederike Cohn geb. Meyer, fr. Schubin. — **75. Geburtstag**: Frau Eva Rawicz geb. Hirsch, Lübeck, fr. Rogasen; Herr Elias Zerenze, fr. Rogasen; Frau Rosa Krakowiak geb. Elias, fr. Hohensalza; Frau Henriette Schwarz geb. Bergmann, fr. Schildberg. — **70. Geburtstag**: Frau Henriette Szamatolski geb. Mannfeld, Pinne; Frau Dora Cohn, Schweidnitz, fr. Schulitz. — **60. Geburtstag**: Herr Lehrer Josef Hamburger, fr. Kempen; Herr Buchhändler Albert Jolowicz, fr. Posen. — **Diamantene Hochzeit:** Herr Lesser Chaim und Frau Pauline geb. Kallmann, fr. Gnesen. — **Silberhochzeit:** Herr Heymann Tuch und Frau Sara geb. Lewisohn, Hildesheim, fr. Neustadt a. W.; Herr Sally Mailich und Frau Rosa geb. Herzfeld, fr. Bromberg; Herr Leo Altmann und Frau Anna geb. Wolff, Deutsch-Krone fr. Schubin; Herr Siegfried Selinger und Frau Berta geb. Mendelsohn, fr. Obornik (26. VII). — **Verlobt**: Frl. Hildegard Schlesinger, fr. Tremessen, mit Herrn Isi Klein; Frl. Rahel Roth, fr. Schrimm, Bocholt, Westf. mit Herrn Max Zitnik, Bielefeld; Frl. Lilli Herzog mit Herrn Alfred Danziger, Jastrow; Frl. Lucie Gottlieb, mit Herrn Siefried Mendelsohn, fr. Hohensalza. — **Vermählt:** Herr Herbert Elias, fr. Schokken und Frau Hanni geb. Saalfeld; Herr Leo Rosen, Wittenberg, mit Frl. Ernestine Kallmannsohn, Potsdam, fr. Posen. — **Geboren:** 1 Sohn Herrn Rabbiner Eliefer Berlinger und Frau Ruth geb. Stern, Schönlanke; 1 Sohn Herrn Leon Bruck und Frau Hertha geb. Freund, Posen. — **Gestorben**: Herr Max Tuch, fr. Koschmin; Herr Isidor Aron, fr. Posen; Frau Regina Posner geb. Markiewicz, fr. Jarotschin und Pleschen; Frau Olga Themal geb. Levy, fr. Posen und Bentschen; Herr Isaak Dombrower, Luckenwalde, fr. Hohensalza; Herr Rentier Albert Boas, Tirschtiegel; Herr Carl Bergmann, fr. Lissa i. P.; Herr Rentier Hermann Kwilecki, Stralkowo; Herr Meyer Baum, fr. Moschin; Frau Eva Nemak geb. Busse, Posen; Frl. Röschen Hirsch, fr. Czarnikau; Herr Rentier Moritz Aschheim, Posen; Herr Siegfried Klein, fr. Wongrowitz.

Zwei Familienfeste konnte in der vergangenen Woche, die innerhalb unseres Verbandes sehr bekannte und geschätzte Familie Kochmann aus Schokken begehen: Die Seniorin des Familienkreises, Frau Flora Kochmann geb. Oelsner, feierte am 24. Juni das seltene Fest des 91. Geburtstages. — Am 27. Juni beging ein Neffe der Jubilarin, Herr Michaelis Kochmann mit seiner Gattin Therese geb. Kochmann, das Fest der Silberhochzeit

Einen tragischen Tod erlitt am 21. Juni Frau Selma Szamatolski geb. Baerwald, Gattin des Bankiers Max Szamatolski, fr. Bromberg. Sie wurde von einem Auto überfahren.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Justizrat Dr. **Arnold Seligsohn**, einer der angesehensten Berliner Juristen, Verfasser eines weitverbreiteten Kommentars zum Patentrecht, ist zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften an der Universität Berlin ernannt worden.

Herr Justizrat Seligsohn war jahrelang Repräsentant der Jüdischen Gemeinde, gehörte u. a. viele Jahrzehnte als Schriftführer dem Vorstand der Juristischen Gesellschaft in Berlin an und ist noch jetzt Mitglied des Ehrenausschusses des Vereins zur Erhaltung der Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Er ist ein gebürtiger Samotschiner und stellvertretender Vorsitzender der Vereinigung heimattreuer Samotschiner Juden, deren Bestrebungen er ein reges Interesse entgegenbringt.

Dr. Max Beermann: Beiträge zur Wesenserkenntnis des Judentums. Verlag der „Abwehr-Blätter", Berlin.

Auf knapp hundert Seiten hat der gelehrte Heilbronner Rabbiner Dr. Beermann einen wertvollen Beitrag zu unserer Waffensammlung für den Kampf gegen die Angriffe auf das Judentum geliefert. Diese apologetischen Auseinandersetzungen entbehren den oft unangenehm empfundenen beschönigenden und übertreibenden Beigeschmack der „Kunst der Verteidigung". Beermann schildert das Sein und So-Sein des Judentums in geschichtlichen Zusammenhängen und widerlegt durch meisterhafte Beherrschung des Stoffes die pseudo-wissenschaftlichen Argumente, die gegen die Werte des Judentums oft geltend gemacht werden. Die kleine Schrift beschränkt sich jedoch nicht auf bloße Apologetik. Die Ausführungen über die Originalität der jüdischen Lehre, die Stellung des Judentums zur körperlichen Arbeit, die Geschlechtsmoral des Judentums und seine inneren Werte zeigen in großen Linien die Entwicklung jüdischer Gedanken. Deshalb ist dem Beermannschen Büchlein nicht nur zu wünschen, daß es in nichtjüdischen Kreisen weiteste Verbreitung finden möge, sondern uns Juden selbst wird es durch eine sachliche, auf die Quellen zurückgehende Bearbeitung Wissen vom Judentum vermitteln können und insbesondere im Religionsunterricht auf der oberen Stufe eine empfehlenswerte Hilfe sein.

Rabb. Dr. Wilhelm-Braunschweig.

Kaufmann Frank, von Heinrich Kurtzig. Verlag Gustav Engel, Leipzig. Heinrich Kurtzig hat durch seine Schriften „Ostdeutsches Judentum" und „Dorfjuden" allen Freunden echter Heimatkunst schon manche genußreiche Stunde bereitet, für die sie ihm immer zu Dank verpflichtet sein werden. Wer da weiß, welche Schätze reichen, gemütvollen Lebens in der alten Heimat verborgen lagen, der wird den Wert jeder Arbeit, die diese Schätze jetzt, wo sie vielleicht für immer zerstört sind, wenigstens vor dem Schicksal des Vergessen-Werdens bewahren will, zu würdigen wissen. Jedes Buch, das von dieser leider versunkenen Welt erzählt und den eigenartigen Reiz und Zauber jener Zeit und jener Landschaft lebendig zu erhalten versucht, muß darum vor allem in den Kreisen derer, die sich dessen bewußt sind, was sie der alten Heimat an innern Werten zu verdanken haben, als ein für sie geschriebenes Werk bewertet und freudig begrüßt werden.

Zu diesen Werken Posener Heimatskunst gehört auch das dritte, vor einiger Zeit erschienene Buch Heinrich Kurtzigs: „Kaufmann Frank". An dem außergewöhnlichen, durch viele Irrungen und Wirrungen hindurch gehenden Lebensschicksal des „Kaufmanns" Frank wird uns ein Stück Geschichte unserer Heimatprovinz vor Augen geführt. Frank repräsentiert jenen Typ des jungen Juden aus dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, der, ganz in den Traditionen einer angesehenen Kaufmannsfamilie aufgewachsen, durch Schicksal und innere Veranlagung geführt, einen anderen Weg gehen muß, als den ihm von Familie und Tradition bestimmten, einen Weg, der ihn seine wahre Bestimmung erst erkennen und finden läßt: den Beruf des freien Schriftstellers. Aber dieses Einzelschicksal dient nun dazu, das ganze Leben und die eigenartige Atmosphäre des auf vorgeschobenem Kulturposten stehenden Juden in der Provinz Posen zu schildern. Und gerade darin zeigt sich die ganze Kunst des Verfassers: wir erleben, von seiner Hand geführt, noch einmal all die Bilder, die uns von unserer Kindheit her lieb und vertraut sind: Das jüdische Haus mit seinem ganz der Arbeit gehörenden Alltags- und seinem ganz von religiöser Weihe erfüllten Feiertagsleben, die jüdische Gemeinde mit ihren Führern und Leitern, die kleine Stadt mit ihren Ressourcen und Logen, die Hochburgen polnischen Lebens, Inowraclaw und Gnesen, mit ihrer alten, polnischen Kultur, mit ihren Kirchen und Domen, den Sonntag des polnischen Bauern mit seinem Gottesdienst und dem sich daran anschließenden, unvermeidlichen Besuch der Schenke, Hohes und Niedriges, Schönes und Häßliches, und vor allem die eintönige, und doch in ihrer Eintönigkeit so schöne, reizvolle posener Landschaft — das alles steigt aus den Seiten dieses neuesten Kurtzig'schen Buches vor uns auf.

Aber so lebendig die Schilderung auch ist — unausgesprochen schwebt über all diesen Bildern doch ein wehmütiges, versonnenes: „Es war einmal!" Und auch für dieses: „es war einmal"! ist das Schicksal des „Kaufmann Frank" typisch: wie er durch die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen ist, die posensche Kleinstadt, mit der seine Väter seit Generationen verwachsen waren, in der sie, geachtet und geehrt, kulturell und wirtschaftlich wertvollste Arbeit geleistet hatten, für immer zu verlassen, um in dem Strudel der alles nivellierenden Großstadt sich unter schwersten Mühen, unter Entsagungen und Enttäuschungen eine bescheidene Existenz zu gründen, so haben gleich ihm viele dieses Schicksal an sich erlebt und erlitten. Wer dieses Schicksal, das heute das Schicksal Tausender geworden ist, sich einmal im Buch vor Augen führen will, der greife zu Kurtzigs „Kaufmann Frank": er wird sich durch die künstlerische Darstellung, durch die bunte Fülle abwechslungsreicher Bilder, durch die flüssige, klare Sprache, die nicht die geringsten Vorzüge dieses schönen Buches bilden, reich belohnt fühlen.

Rabbiner Dr. Hermann Schreiber-Potsdam.

Albert Jolowicz, der bekannte berliner Antiquar, beging am 20. Juni d. J. seinen 60. Geburtstag. Er ist der Sohn und Geschäftsnachfolger von Josef Jolowicz, der im Oktober 1862 das erste wissenschaftliche Buch-Antiquariat des Ostens in Posen geschaffen und bis zu seinem Tode im Jahre 1907 über 160 seiner wertvollen Kataloge herausgegeben hat. Ueber zwei von ihnen berichtete u. a. im „Börsenblatt f. d. deutsch. Buchhandel" ausführlich der bekannte Bibliologe Geheimrat Professor Dr. Focke, der Direktor der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek: „Wie viel Wissen in diesen Katalogen steckt, kann nur der beurteilen, der einige Erfahrungen in dieser Materie hat. So viel steht fest: das kann kein anderer Buchhändler in Europa nachmachen, und die Kataloge sind ein wichtiger Beitrag zur polnischen Literaturgeschichte." — In ähnlicher Weise würdigte der bekannte Historiker Geheimrat Professor Dr. A. Warschauer in dem Historischen Monatsblatt f. d. P. P. (1907 Nr. 6) die Verdienste des Herausgebers dieser Kataloge. Die Verlagstätigkeit der Firma Jolowicz beschränkte sich hauptsächlich auf das Gebiet der Heimatsgeschichte. Publizistisch ist Albert Jolowicz mit einer größeren Reihe interessanter Aufsätze hervorgetreten, die meist in dem „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" erschienen sind. Auch zu den Mitarbeitern der „Posener Heimatblätter" zählt der Jubilar, dem wir zu seinem 60. Geburtstag an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Professor Hergesell, 70 Jahre alt. Am 29. Mai ist der Direktor des Aeronautischen Observatoriums Lindenberg, Professor Hugo Hergesell, 70 Jahre alt geworden. Gebürtig in Bromberg, widmete sich Hergesell der Meteorologie und dem Flugwetterdienst; bis 1914 war er in Straßburg tätig, die Meteorologische Landesanstalt in Elsaß-Lothringen leitend. Von dort vertrieben, wirkte er seitdem an der Berliner Universität. Die englische Meteorologische Gesellschaft hat dem berühmten Gelehrten unlängst die Symons-Medaille verliehen.

Der vor kurzem verstorbene Dramatiker und Romanschriftsteller Professor Dr. **Herbert Hirschberg** war in Gnesen geboren. Beachtung fanden seine Werke „Aus der Mappe eines Dramaturgen" und „Gniecie Klucha, Der Werdegang eines Würdelosen". Letzteres, eine Heimatgeschichte, die in Gnesen spielt, erregte mit Recht das Mißfallen seiner Landsleute, da der Verfasser sich nicht scheute, Intimitäten von Familien seiner Heimatstadt mit vollem Namen der Oeffentlichkeit preiszugeben. Auch in literarischen Kreisen hatte man das beanstandet. — Die Zeitschrift „Ostland-Kultur" widmet Herbert Hirschberg einen schönen Nachruf, in dem es heißt: „Herbert Hirschberg zählte zu jenen Ostmärkern, die es in der dichterischen Kunst zu geschätzten Leistungen brachten und die fern der von unserem Vaterlande abgetrennten Heimat achtungsvoll etwas vom geistigen Wesen des ostdeutschen Menschen offenbarten."

Max Kretzer, der bekannte Romanschriftsteller, der kürzlich seinen 75. Geburtstag feierte, ist ein Kind unserer Heimatprovinz; er ist in Posen geboren. Der Dichter hat soeben einen Roman vollendet, der nächstens im Buchhandel erscheinen wird und dem wir mit Spannung entgegensehen, denn er ist ein Posener Heimatroman, betitelt „Posen. Roman einer Jugend."

Berlin. Am 3. Juni feierte Herr Apotheker **Dr. Josef Laboschin** in Berlin, dessen Name durch die von ihm gegründete pharmazeutische Fabrik weit bekannt ist, seinen 60. Geburtstag. Es entbehrt nicht des Interesses, aus diesem Anlaß einiges über den Werdegang und die jetzige Tätigkeit dieses Mannes mitzuteilen.

Laboschin ist am 3. Juni 1869 in Gnesen geboren. Er erlernte die Pharmazie in Posen, konditionierte zuletzt in Breslau, wo er auch studierte und im Jahre 1895 die Approbation als Apotheker erwarb. Dann siedelte er nach Berlin über, promovierte in Bakteriologie bei Geh.-Rat Rubner und erwarb die Viktoria-Apotheke in der südlichen Friedrichstraße, die er von 1897 bis 1909 betrieb. Schon während dieser Besitzzeit nahm er die Fabrikation pharmazeutischer Zubereitungen, insbesondere von Tabletten, Pillen, Kapseln usw. und sonstiger Spezialitäten auf, ein Geschäftszweig, der sich so entwickelte, daß er ihn im Jahre 1909 nach Verkauf der Apotheke aus dieser herauslöste und zu einem selbständigen Unternehmen, das dann unter der Firma Dr. J. Laboschin allgemein bekanntgeworden ist, erweiterte. 1921 bei Beginn der Inflation wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und mit der Hageda fusioniert. Die Vereinigung dauerte jedoch nur zwei Jahre, dann trennte man sich wieder und es erfolgte die Bildung der selbständigen Firma Dr. Laboschin A.-G., Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate in Berlin, Alt-Moabit. Sie wurde von Herrn Dr. Laboschin bis 1927 geführt, bis er sich freiwillig entschloß, einem ihm gemachten günstigen Angebote zu entsprechen und sein Aktienpaket freihändig zu verkaufen, womit die Firma in andere Hände (die Inhaber der Aktiengesellschaft für medizinische Produkte in Berlin) überging. Herr Dr. Laboschin hatte sich aber bei der Auseinandersetzung als Entschädigung für den Verzicht auf die Leitung des bisherigen Unternehmens die medizinische Abteilung desselben einschließlich aller Patente und Schutzrechte vorbehalten. Daraufhin gründete er die Firma „Labopharma" Dr. Laboschin G. m. b. H., Chemische Fabrik, die in der Oranienstraße in Charlottenburg ein treffliches, im vorigen Jahre von Grund auf umgebautes Heim fand und seitdem von Dr. Laboschin mit Unterstützung des Herrn Apotheker Richard Fürst, des früheren Besitzers der Westend-Apotheke in Berlin, geleitet wird.

Die Medizin kann dem Apotheker Dr. Laboschin nur dankbar sein, daß er hier in großzügigster Weise ein so vorzüglich eingerichtetes Forschungsinstitut zur Verfügung gestellt und damit eine neue Brücke zwischen den beiden schwesterlichen Gebieten geschlagen hat. Man wird dem mutigen Pionier, der soeben mit Rücksicht auf seine Verdienste um die medizinische und pharmakologische Wissenschaft zum Komiteemitglied des deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit ernannt worden ist, anläßlich seines 60. Geburtstages nur wünschen können, daß aus seiner Labopharma nicht nur zahlreiche neue Präparate hervorgehen, sondern daß sich darunter auch recht viele solcher befinden möchten, die eine wesentliche und dauernde Bereicherung des Arzneischatzes bedeuten und damit der Volksgesundheit, auf deren Hebung Medizin und Pharmazie gleichermaßen hinzielen, wertvolle Dienste leisten. Ein solcher Erfolg würde sicherlich auch dem Jubilar als schönster Lohn seines Lebenswerkes erscheinen.

Vereinstafel.

Dem Verband Posener Heimatvereine gehören nachstehende Vereine an.

Lfd. Nr.	Name des Vereins	Vorsitzender	Adresse	Schriftführer	Adresse
1.	Verein der Bentschener	Moritz Kramarski	C 25, Prenzlauerstr. 32a	Richard Levy	Charlottenbg., Schlüterstr. 1
2.	Vereinigung der Bromberger	Justizrat Georg Aronsohn	Wilmersdorf, Kaiserallee 26	Siegfried Fink	Schöneberg, Mühlenstr. 8
3.	Verein der Buker	Leopold Lippmann	W 30, Westrapstr. 1	Arthur Back	NO 55, Christburgerstr. 31
4.	Verein der Exiner	Samuel Leiser	SW 19, Wallstr. 3/4	Lehrer J. Joseph	N 50, Hochmeisterstr. 26
5.	Verein der Gnesener	Hugo Jacob	Halensee, Kurfürstendamm 141	Hermann Gimkiewicz	W 15, Pariserstr. 37
6.	Verein der Gostyner	Dr. Bornstein	W 30, Hohenstaufenstr. 32	Julius Kantorowicz	Charlottenburg, Kantstr. 96
7.	Verein der Inowrazlawer	Karl Freudenthal	Charlottenbg., Berlinerstr. 86	Michael Wreschner	Charlottenb., Berlinerstr. 60
8.	Verein der Janowitzer	Leo Steinitz	Halensee, Kurfürstendamm 106	Sally Schlome	Halensee, Johann-Georgstr. 9
9.	Verein Kolmarer	Albert Tausk	NW 87, Gotzkowskystr. 23	Dr. Herbert Ruben	SO 16, Köpenickerstr. 36/38
10.	Lissaer Hilfsverein zu Berlin	Justizrat Louis Cohn	Charlottenbg., Knesebeckstr. 71	Alfred Drucker	NW 87, Klopstockstr. 53
11.	Verein der Oborniker	James Berlinsky	Charlottenbg. 4, Sybelstr. 57	Arnold Ludomer	NO 43, Georgenkirchstr. 36
12.	Ostrowoer Hilfsverein	Arnold Wegner	SW 11, Kleinbeerenstr. 27	Siegfried Fuchs i. Fa. Leop. Friedmann	W 8, Taubenstr. 7
13.	Vereinigung der Pinner	Martin Marcus	Charlottenbg. 5, Witzlebenstr. 1	W. Gundermann	O 34, Gubenerstr. 3
14.	Verein der Pleschener	Bankier Max Karminski	W 62, Bayreutherstr. 38	D. Bravermann	SO 33, Wrangelstr. 108
15.	Verein der Posener	Kommerzienrat N. Hamburger	W 50, Rankestr. 2	J. Rotholz	Charlottenburg 4, Droysenstr. 4
16.	Verein ehem. Posener in Hamburg	Dr. Rothholz	Hamburg 20, Eppendorferlandstr. 42	Dr. B. Jacobson	Hamburg, Durchschnitt 1
17.	Verein der Posener und Westpreußen in Hannover	Moritz Salomon	Hannover, Weiße Kreuzstr. 39	Direktor Silberberg	Ahlem bei Hannover (Israel. Gartenbauschule)
18.	Verein der Rogasener	Rechtsanwalt Dr. Schocken	N 24, Friedrichstr. 131	Frau Aug. Rummelsburg	W 50, Augsburgerstr. 45
19.	Vereinigung heimattreuer Samotschiner Juden	Rabbiner Dr. L. Blumenthal	N 24, Monbijouplatz 4	Rechtsanwalt Siegbert Kronheim	SW 11, Anhaltstr. 4
20.	Verein der Samteraner	Bernhard Holländer	S 14, Dresdenerstr. 94	S. Tarnowski	SW 19, Kommandantenstr. 17
21.	Schildberger Hilfsverein	Apotheker Salinger	NW 87, Jagowstr. 29	Frau Anna Feibelsohn	SO 16, Schäferstr. 14
22.	Verein der Schokkener	Julius Kochmann	Charlottenbg 4, Gervinusstr. 5	Gustav Kochmann	W 57, Bülowstr. 56
23.	Verein der Schrimmer	Hugo Kuntz	NW 87, Lessingstr. 26	J. Ziegelmann	SO 36, Liegnitzerstr. 7/8
24.	Wollsteiner Hilfsverein	Friedrich Koeppler	Charl. 5, Kaiserdamm 111	Adolf Danziger	S 61, Schleiermacherstr. 4
25.	Verein der Wongrowitzer	Sanitätsrat Dr. S. Rothmann	N 58, Schönhauser Allee 130	Berthold Ziegel	Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 6
26.	Verein der Wreschener	Rabbiner Dr. Gans	SW. 11, Kleinbeerenstr. 21	Frau Käthe Cohn	NW 21, Turmstr. 20
27.	Verein der Wronker	Justizrat Jacob Lissner	NO 18, Landsbergerstr. 21	Dr. Alfred Weigert	Charl. 5, Leonhardtstr. 15

Statt Karten.

Herbert Elias (fr. Schokken)
Hanni Elias geb. Saalfeld
Vermählte

danken für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit.

Berlin O. 17, im Juni 1929
z. Zt. auf Reisen

S C H R E I B B Ü R O

Vervielfältigungen,
besonders:
Hochzeitszeitungen etc.
Abschriften
Diktate

BIANCA EHRLICH
W. 57, Elßholzstraße 11 hpt.
Telefon B 1 Kurfürst 3869

Zur Ausführung sämtlicher

Dach- und Asphaltarbeiten

empfehlen sich unt. Übernahme langjähr. Garantie

Ballo & Schoepe
Inh. Leo Kaplan

Bavaria 2840 **Büro: W 15, Kaiserallee 215** Bavaria 2840

1. Lager: Moabit, Paulstraße 20 b
2. Lager: Wilmersdorf, Durlacher Str. 29

Mehrfach prämiiert mit der Gold. Medaille
Beste Referenzen Gegründet 1878

Versicherungen aller Art
durch größten Versicherungs-Konzern
für: **Leben, Feuer, Einbruch, Haftpflicht, Unfall** und insbesondere **Krankenversicherungen**
übernimmt jederzeit

Max Katz (fr. Wongrowitz)
Charlottenburg, Pestalozzistr. 51a
Tel.: C 4 Wilhelm 9179

Juwelier Julius Engländer
früher Posen
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren

Kleiststraße 26
am Wittenbergplatz

Telefon: B 5
Barbarossa 3388

Im Verlage von Gustav Engel, Leipzig erschien:

Heinrich Kurtzig

Kaufmann Frank

Geschichte eines Lebens

brosch. Mk. 2.—, Ganzleinen geb. M. 2.85.

Die ersten Stimmen der Presse:

Ein guter, in seiner sachlichen Schilderung dem Zeitgefühl voll entsprechender Kaufmannsroman. — Die Ereignisse spielen sich im deutschen Osten und in Berlin ab, zum Teil in jüdischen Kreisen, die in durchaus sympathischem Lichte erscheinen.

(Stettiner General-Anzeiger.)

Dieser Roman wird über den Kreis derer, die Unterhaltung wünschen, den Kulturhistoriker und jeden fesseln, der aus heimatlicher Verbundenheit oder allgemeinem Interesse für die Gestaltung ostdeutschen Milieus mit seinen jüdischen Menschen dankbar ist.

(C. V.-Zeitung, Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Berlin.)

Die bis zur letzten Zeile spannende Erzählung spielt ebenso wie desselben Verfassers „Ostdeutsches Judentum" im Rahmen der friedsam stillen, geordneten patriarchalischen Verhältnisse einer angesehenen bürgerlich jüdischen Familie der östlichen Grenze. — Es bieten sich dem Leser tiefe und klare Aufschlüsse über die manigfaltigsten Seiten des praktischen und daneben auch die sozialen Schwierigkeiten des jüdischen Familienlebens in langen Reihen reizvoll fesselnder Bilder.

(Jüdisch-liberale Zeitung, Berlin.)

Das Buch wird in den Kreisen, für die es gedacht ist, viele aufmerksame Leser finden.

(8 Uhr-Abendblatt, Berlin.)

Kurtzigs Naturschilderungen sind stimmungsvoll, seine Satire ist scharf, aber vornehm, und als Bestes haftet seinem Schrifttum Erdgeruch an, das immer das sicherste Zeichen aller echten Kunst ist.

(Gemeindeblatt, Leipzig.)

Aus jeder Zeile sprechen Liebe und Treue zur Heimat, klingt das Bekenntnis zu Menschen mit unermüdlicher Schaffenslust und festem Zukunftsglauben. — Viele kulturhistorische Details machen das Werk lesens- und empfehlenswert.

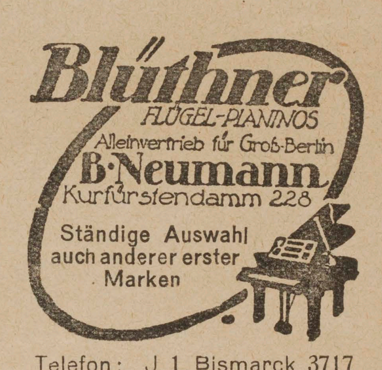
(Gemeinde-Zeitung f. d. israel. Gemeinden Würtembergs, Stuttgart.)

In diesem Buch wird die Tatsache bestätigt, daß das Leben der beste, wenn auch grausamste Dichter ist. Aus dem Leben eines Dichter-Kaufmannes — *oder ist das unser aller Leben?* — mit seinem ewigen Auf und Ab, seinem Hoffen und Enttäuschtsein, mit seinem kleinen Glück und den großen Bitternissen wird das Fazit gezogen. *Mit wahrhaft weiser Kenntnis, uns allen zum Trost.*

(Die Woche, Berlin.)

Zu beziehen durch:

Den Verlag der „Posener Heimatbätter"
Buchdruckerei Albert Loewenthal
Inhaber Richard Ehrlich
Berlin NW. 40, Wilsnacker Straße 1.



Telefon: J 1 Bismarck 3717

Seit 1861 **Seit 1861**

M. 180.—

Der elegante Maßanzug

im Abonnement, bei monatl. Zahlung von

M. 30.—

J. Stock & Co.
G. m. b. H.
Leipziger Straße 39
Telefon: A 6 Merkur 8384/85
Inhaber **Max Bukofzer, früher Bromberg**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Kurtzig, Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Str. 78 Fernsprecher C 2 Bleibtreu 1744 — für Inserate Richard Ehrlich, Berlin NW 40
Druck und Verlag: Buchdruckerei Albert Loewenthal, Inhaber Richard Ehrlich, Berlin NW. 40, Wilsnacker Str. 1 Fernsprecher C 6 Moabit 8874